

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach acht Monaten

Name: Malin

Name des Projekts und der Partnerorganisation: orphelinat gmi, ASTOVOT

Dauer des Freiwilligendiensts (von / bis): 03. September 2016 – 02. August 2017

Heutiges Datum: 07.05.2017

Leitfragen:

1. Wie ist die Arbeit im Projekt? Haben sich deine Aufgabenbereiche seit deinem letzten Bericht verändert?

Die Arbeit mit den Kindern macht mir nach wie vor sehr viel Spaß, vielleicht sogar noch mehr, da ich die Kinder immer besser kennen lerne. Meine Aufgaben haben sich nicht groß verändert. Wir haben nach wie vor die Lerngruppen. Allerdings ist meine Lerngruppe größer geworden, da manchmal noch Kinder aus dem anderen Waisenhaus kommen. Außerdem spielen wir jetzt (zum Glück) auch wieder mehr. Am Anfang bin ich selten viel länger als 17:00 Uhr geblieben. Jetzt gehe ich nie um 17:00 Uhr, sondern immer später. Also, es ist wirklich ein unglaublich tolles Projekt, mit sehr tollen Kindern!

2. Denkst du, dass du in deinem Projekt angekommen bist? Wenn ja, wer hat dir am meisten dabei geholfen (z.B. andere Freiwillige, lokale Personen, Projektmitarbeiter)?

Ich bin in meinem Projekt angekommen. Am meisten wird mir dabei wohl geholfen haben, dass die Arbeit einfach gut ist. Mit meiner Mitfreiwilligen verstehe ich mich auch sehr gut, weshalb wir auch immer gut über Probleme, Beobachtungen, Erfahrungen sprechen können. Mit den Projektmitarbeitern habe ich ehrlich gesagt gar nicht so viel zu tun. Wir reden, aber doch meistens sehr oberflächlich. Sie können mir immer ein paar Fragen beantworten, die ich zu den Kindern oder bestimmten Dingen habe, aber auch sie wissen nicht alles.

Mit der Zeit haben wir uns eingelebt. Ich merke, dass ich viel besser sprechen kann als am Anfang und auch das hilft mir, mich gut einzuleben.

3. Welche deiner gesteckten Ziele konntest du umsetzen? Welche nicht? Welche Pläne oder Ideen für die letzten Monate hast du noch?

Für meine Arbeit habe ich das wichtigste Ziel umgesetzt, denn – auch, wenn man vor dem Freiwilligendienst etwas desillusioniert wird - habe ich trotzdem den Wunsch gehabt eine sinnvolle Arbeit zu tun; meine Arbeit ist nicht unnötig. Es ist nicht so, dass es nicht auch ohne mich gehen würde, aber die Kinder genießen einfach Zeit mit den Freiwilligen.

Somit bin ich wirklich sehr zufrieden und freue mich, dass ich mich in meinem Projekt nicht überflüssig finde.

Ein anderes Ziel war, Freundinnen zu finden. Freundinnen habe ich nicht gefunden, zumindest nicht mehre. Eine habe ich und sie ist in meinem Alter! Ansonsten habe ich noch einige Bekannte. Ich weiß nicht, wie viel Kontakt wir nach meiner Togo-Zeit noch haben werden, aber das ist ja egal. Für jetzt finde ich es sehr gut, denn es ist wirklich schwieriger, Freundinnen zu finden als Freunde.

In den letzten Wochen würde ich gerne noch etwas mehr von Togo sehen und mehr von Togo erfahren, der Politik, den Kulturen außerhalb Kpalimés, u. a.

Außerdem finde ich es sehr schade, dass ich kein Ewe kann. Ewe lernen ist ein Ziel, welches ich absolut nicht erreichen kann. Aber die Kommunikation funktioniert so auch, obwohl ich es schöner fände mit den Kindern in ihrer Muttersprache sprechen zu können, zumindest ab und zu.

Vielleicht lerne ich es noch ein bisschen.

Ansonsten möchte ich einfach weiterhin viel Zeit mit den Kindern verbringen und hoffe, dass wir noch eine gute Zeit miteinander verbringen.

4. Hat sich deine Einstellung zum Gastland während der vergangenen acht Monate verändert?

Schwierige Frage. Ja meine Meinung hat sich geändert. Ich denke leider irgendwie ins Negative. Ich mag Togo, die Natur ist wunderschön, die Menschen sind (meistens) sehr freundlich und lieb. Aber umso länger ich hier bin, sehe ich eben auch viele Dinge, die einfach falsch laufen. Das stört mich sehr. Auch, dass viele Menschen genau um diese Missstände wissen, aber sich scheinbar kaum jemand verantwortlich fühlt an den jetzigen Zuständen etwas zu ändern.

So z.B. der Präsident. Ich habe noch von niemandem gehört, dass sie ihn mögen, aber trotzdem laufen viele Menschen mit einem T-Shirt von ihm herum.

Ich habe irgendwie das Gefühl, dass sich in Togo wenig verändern wird in den nächsten Jahren. Weder zum Guten, noch zum Schlechten. Und das kann ich nur sehr schwer nachvollziehen, da ich das Gefühl habe, dass sich die Welt ständig ändert und da kann doch ein Land nicht vollkommen ausgelassen werden...

Ich möchte gerne noch etwas mehr über die togoisch-deutschen, togoisch-französischen Beziehungen herausfinden.

Man bekommt so wenig mit, was politisch in diesem Land geschieht. Auch in der Stadt. Man hört so wenig, oder ich zumindest.

Aber ich bereue auf keinen Fall hier in Togo zu sein. Ich weiß, dass ich Togo vermissen werde. Es ist ein einmaliges Land.

5. Sind deine Erwartungen an deinen Freiwilligendienst erfüllt?

Ich habe Togo nicht ganz so gut kennen gelernt, wie ich es gerne hätte. Ich habe auch nach 8 Monaten das Gefühl, noch nicht so viel zu wissen, wie man wissen könnte. Aber trotzdem mache ich hier natürlich Erfahrungen und verstehe mehr von Togo. Doch manche Verhaltensweisen sind mir immer noch fremd.

Allgemein sind meine Erwartungen an meinen Freiwilligendienst erfüllt. Ich habe eine gute Zeit hier, die noch mehr Menschen außer mir etwas bringt (auch wenn sie mir natürlich am meisten bringt).

Im Großen und Ganzen haben sich meine Erwartungen erfüllt.

Ich wollte ein Land kennen und eine Sprache lernen. Beides habe ich zumindest in Grundlagen geschafft. Französisch kann ich längst nicht fließend, das werde ich mich Sprachkursen an der Uni und hoffentlich mal in Frankreich nachholen. Allerdings bin ich soweit mit meinem Fortschritt ganz zufrieden.

Fazit: Es war eine gute Entscheidung, diesen Freiwilligendienst zu absolvieren, in diesem

Land und vor allem in diesem Projekt!

6. Was erwartest du von deiner Rückkehr nach Deutschland? Hast du konkrete Pläne für die Zeit nach der Rückkehr? Haben sich diese im Laufe des Freiwilligendienstes geändert?

Ich erwarte, dass mir der Zeitpunkt meiner Rückreise viel zu früh vorkommt. Das tut er zumindest jetzt. Drei Monate sind gar nicht so lange...

Ich denke, man gewöhnt sich in Deutschland doch recht schnell wieder an das Leben. Ein paar Sachen werden mich vielleicht mehr stören oder weniger stören als vor dieser Zeit hier, aber ansonsten sollte alles recht normal werden.

Ich denke, ich werde ausziehen und mit dem Studium beginnen, aber genau weiß ich immer noch nicht was.

Ich hatte gehofft, in diesem Jahr etwas mehr Klarheit zu bekommen. Das hat so nicht funktioniert.

Es wird sich schon alles finden.

Ich weiß, dass ich etwas in Richtung Gesellschaftswissenschaften und/oder Sozialpädagogik machen möchte. Bald werde ich mich bewerben und mal sehen, wofür ich mich dann entscheide.